



Karfreitags-Gottesdienst vom 10.4.2020

Pfrn. Claudia Gabriel und Musik von Peter Just
Wenn nichts so ist, wie es war.

Mk. 15,3 Und in der neunten Stunde schrie Jesus mit lauter Stimme: Eloi, eloi, lema sabachtani!, das heisst: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen!

Eröffnung

Jesus sagt: Ich bin das Licht der Welt, wer mir folgt, wird nicht in der Finsternis umher gehen, sondern er wird das Licht des Lebens haben.

Amen.

Ich begrüße Sie und Euch alle ganz herzlich zu diesem speziellen Karfreitagsgottesdienst in dieser seltsamen Zeit. Wir lassen uns nicht unterkriegen. Karfreitag findet statt. Nun halt per Video und schriftlich. Und indem wir aneinander denken, und gemeinsam das Abendmahl feiern, obwohl wir getrennt sind.

Apostel Paulus hat geschrieben:

Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus,
der Vater des Erbarmens und der Gott allen Trostes.

Er tröstet uns in all unserer Bedrängnis,
so dass auch wir andere in all ihrer Bedrängnis zu trösten vermögen
mit dem Trost, mit dem wir selber von Gott getröstet werden.

Tanken wir nun also gemeinsam Trost auf. Auch damit wir trotz Distanz nach denen schauen können, von denen wir vermuten oder wissen, dass es ihnen nicht gut geht.

Der Gottesdienst hat zum Thema: Wenn nichts mehr so ist, wie es einmal war. Ich erzähle die Geschichte, wie es vor rund 2000 Jahren zur Katastrophe der Kreuzigung von Jesus gekommen ist – bis hin zu dem Moment, wo nichts mehr so war wie vorher.

Gebet

Lasst uns beten.

Guter Gott

Wir danken Dir dafür,
dass wir danken können.

Wir danken Dir für die Berge,
für den Frühling, für die Sonne, die Blumen und die frische Luft.

Wir danken Dir für alles Gute,
das es in unserem Leben schon gegeben hat und gibt.

Und für alle Menschen,
die uns geliebt haben oder noch immer lieben.

Wir vertrauen darauf,
dass wir die Menschen, die wir lieben, wieder umarmen können.

Du hast gezeigt, dass das Dunkle nicht das letzte Wort hat.

Und so sei es.

Amen.

Verkündigung

Schriftlesung Jes. 52,13-15

Der Prophet Jesaja hat im Alten Testament von einem Gottesknecht erzählt, der die Menschen retten werde. Die Christinnen und Christen haben das später als eine Vorhersage vom Leben und vom Sterben von Jesus Christus aufgefasst. Jesaja sagte zum Beispiel:

Sieh, mein Diener wird Erfolg haben, er wird emporsteigen, wird hoch erhoben und sehr erhaben sein. Wie sich viele über dich entsetzt haben - so entstellt, nicht mehr menschlich war sein Aussehen, und seine Gestalt war nicht wie die eines Menschen -, so wird er viele Nationen besprengen, und Könige werden ihren Mund vor ihm verschliessen. Denn was ihnen nie erzählt wurde, das werden sie gesehen haben, und was sie nie hörten, das werden sie verstanden haben.

Predigt

Liebe Gemeinde

Wenn scheinbar nichts so ist, wie es war. Wenn die Katastrophe, die sich schon länger zusammengebraut hatte, tatsächlich eintritt und die Menschen das volle Ausmass erst erfassen, wenn es schon zu spät ist. Wenn wir in der Luft hängen. Dann, ja, was dann?

Ich rede nicht von jetzt. Gehen wir 2000 Jahre zurück in der Zeit. In Jesus war Gott zu den Menschen auf die Welt gekommen, um mit ihnen zu leben, ihre Mühen, Sorgen und Schmerzen zu teilen, sagen wir Christinnen und Christen. Gott war nicht länger weit weg, sondern bei uns, bei den Menschen, zum Anfassen. Er weiss darum, wie es uns zumute ist. Das habe ich hier in dieser Kirche noch an Weihnachten so gepredigt.

Die Katastrophe braute sich zusammen, als Jesus, der Sohn Gottes, rund 30 Jahre alt war. Und zwar so: Der galiläische Wanderprediger Jesus zog mit seinen Jüngern nach Jerusalem, um im Tempel Pessach zu feiern. Das tat er nicht etwa unbemerkt, im Gegenteil. Er ritt an Palmsonntag auf einem Esel in die Stadt ein, wie einst König David. Die Menge jubelte ihm zu und schwenkte Palmwedel. Das war ein Siegeszeichen. Der Ritt auf dem Esel war aber auch eine klare Provokation an die damaligen Machthaber in Jerusalem.

Das wiederum war ein unappetitliches Trüppchen. Die Römer hatten Israel besetzt, und das lief nicht gut. Es gab Unruhen, Aufstände und Terror-Angriffe. Die römische Armee griff immer wieder mit eiserner Faust durch. Besonders brenzlich war die Lage jeweils während der grossen Feste, wenn Menschenmassen vom Land nach Jerusalem pilgerten.

Die Römer hatten die mächtigen jüdischen Familien der Stadt an sich gebunden mit Reichtum und Einfluss. Sie tanzten darum nach der Pfeife der Römer. Dazu gehörten auch die Familien der Tempelpriester, die viel Einfluss hatten im Hohen Rat, einer Art jüdisches Selbstverwaltungsparlament von Roms Gnaden. Die Priester bereicherten

sich am Tempelschatz, den sie nutzten wie eine Bank. Die Römer setzten am Tempel Hohepriester ein und ab, so wie sie wollten.

Die ehrlichen und frommen Juden waren entsetzt. Doch sie hatten keine Chance: Die meisten von ihnen waren arm und rechtlos. Sie mussten kuscheln und hohe Steuern zahlen. Viele von ihnen hofften ganz handfest, Jesus der Messias werde in Israel im Namen Gottes die Macht ergreifen und die Römer davonjagen.

Jesus provozierte die Machthaber denn auch weiter, und gewann damit zwar Anhänger, aber machte sich auch viele Feinde. Unter anderem behauptete er öffentlich im Tempel, er könnte den Tempel niederreißen und ihn in drei Tagen wiederaufbauen.

Jesus scheint geahnt oder gewusst zu haben, dass dies böse enden würde. Als er vor Pessach mit seinen Jüngern ass, bereitete er sie bereits auf seinen Tod vor. Doch die Jünger begriffen nichts. Noch während des Abendmahls schlich der Jünger Judas davon zu den Tempelpriestern. Er bot sich an, ihnen Jesus auszuliefern, und erhielt dafür Geld. Petrus, der Anführer der Jünger, schwor beim gleichen Essen, er würde notfalls für Jesus sterben. Grosse Worte. Wenig später war der Heldenmut verflogen.

Nach dem Essen ging Jesus mit seinen Jüngern in den Garten Getsemane ausserhalb der Stadt, um zu beten. Er flehte Gott um Beistand an und bat die Jünger, mit ihm wach zu bleiben. Doch sie schliefen ein. Sie wachten erst richtig auf, als Judas ankam mit der Tempelwache, das war ein Schlägertrupp der Tempelpriester. Dabei waren womöglich auch einige römischen Soldaten. Judas küsste Jesus auf die Wange, zu zeigen, welcher er sei. Jesus wurde verhaftet. Die Jünger versuchten sich kurz für Jesus zu wehren, doch er verbat ihnen Gewalt.

Jesus wurde abgeführt zum Hohen Rat, wo man ihn für den Rest der Nacht verhörte, schlug und verspottete. Petrus schlich in den Hof des Hauses. Als ihn die Knechte und Mägde erkannten, behauptete er, er kenne Jesus nicht und floh. Die anderen Jünger, immerhin die besten Freunde von Jesus, trauten sich gar nicht mehr erst in die Nähe.

Aus dem Verhör ging hervor, dass Jesus in der Tat der Sohn Gottes sei. Das fanden die Priester eine Gotteslästerung. Sie überstellten Jesus am Morgen an den römischen Statthalter Pontius Pilatus, der auch der oberste Richter war. Die Anklage konnte aber nicht gelautet haben, Jesus nenne sich Sohn Gottes. Das hätte Pilatus nicht interessiert. Wahrscheinlich sagten sie, Jesus sei ein Rebellenführer. Jesus verteidigte sich nicht. Das galt damals als ein Schuldeingeständnis.

Pilatus verurteilte Jesus zum Tod, obwohl er von dessen Schuld nicht überzeugt war. Aber die Tempelpriester setzten ihn unter Druck, oder erpressten ihn vielleicht. Eine Menschenmenge vor dem Haus, was für eine auch immer, schrie, man solle Jesus kreuzigen und lieber Barabbas, einen Mörder, freilassen.

Jesus wurde von den römischen Soldaten verspottet, ausgepeitscht und als König der Juden verkleidet, mit einer Krone aus Dornenzweigen. Jesus, bereits arg geschwächt, musste sein eigenes Kreuz zur Hinrichtungsstätte vor der Stadt tragen, bis die Römer einen Fremden, Simon aus Kyrene, zwangen, ihm zu helfen. An der

Hinrichtungsstätte Golgatha wurde Jesus zwischen zwei Verbrechern ans Kreuz genagelt. Einige Frauen, unter ihnen Maria Magdalena, guckten von Weitem zu.

Um drei Uhr nachmittags rief Jesus „Mein Gott, mein Gott warum hast du mich verlassen!“ Er schrie auf, und starb. Jesus, der Unschuldige, der Sohn Gottes, in dem Gott auf die Welt zu den Menschen gekommen war, starb. Es wurde dunkel. Die Erde bebte. Im Tempel zerriss der Vorhang. Möglicherweise floh Gott vor der Welt. Es war ein römischer Hauptmann beim Kreuz, der sagte, „Das war wirklich der Sohn Gottes“, kein Jünger, keine Jüngerin und auch kein anderer Jude.

Das ist die Version von den Evangelisten Markus und Matthäus. Lukas schreibt, Jesus habe gerufen, als er starb: „Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist“. Johannes schreibt, Jesus habe ruhig den Kopf gesenkt und gesagt „es ist vollbracht“.

Ja. Und das wars. Die Menschen hatten das Schlimmste geschafft: Gott getötet, der extra zu ihnen gekommen war. Für die Anhänger von Jesus war alles zu Ende. Denn ein Gott, der getötet wird, das konnte kein Gott gewesen sein. Der erhoffte Messias Jesus war offenbar ein Betrüger gewesen. Ein furchtbarer Moment. Nichts war wie vorher.

Dieser Moment ist die grosse Herausforderung von jeder Erzählerin dieser Geschichte. Besonders wenn Karfreitag ist, und diese Geschichte jetzt hier enden soll. Denn die Hörerinnen und Hörer hängen jetzt zuerst einmal mit einem ganz schlechten Gefühl in der Luft. Wenn die Zeit stockt, und sich die Zukunft verdunkelt hat. Dann sind wir unversehens ganz in der Gegenwart, stand kürzlich sinngemäss in der NZZ.

Was also tun mit diesem Gegenwarts-Moment? Der Komponist Johann Sebastian Bach in seiner Johannespassion hat ihn gefüllt mit einem wunderschönen Wiegenlied für den verstorbenen Jesus, der ins Grab gebettet wird.

Wir tun mit diesem Gegenwarts-Moment hier und heute etwas Anderes, nämlich das, was Jesus selber seinen Jüngern aufgetragen hatte. Wenn er gestorben sei, sollten sie einander spüren und einander trösten und sich stärken, indem sie das letzte Mahl erneut feiern. Gottes Geist werde bei ihnen sein.

Wir sind dabei jetzt durch die aussergewöhnliche Lage behindert. Das soll aber nichts ver-hindern. Feiern wir daheim das Abendmahl, teilen wir Brot und Wein und seien wir dabei mit den Gedanken ganz bei den anderen Christinnen und Christen, die jetzt hier auf der Heide, im Unterland und rund um den Globus ebenfalls an diese Geschichte und an diesen schlimmen Moment denken.

Wir dürfen dabei ganz getrost sein. Es geht uns viel besser als den Jüngern damals. Denn wir wissen es bereits: Gott liess diesen Gegenwarts-Moment, wo alles stillstand und scheinbar alles zu Ende war, gut einen Tag lang stehen. Und dann kam er selber in diesen Moment hinein. Und wie. Er hat gezeigt, wer der Herr auf der Welt ist. Es war ein für alle Mal klar: Selbst wenn die Menschen in einer dunklen Sackgasse stecken, aus der sie keinen Ausweg finden können – bei Gott ist das Licht.

Gott hat nicht für sich selber aufgetrumpft an Ostern. Das hat er nicht nötig. Er tat es für uns, damit wir wissen, wie sehr er uns liebt. In seiner Liebe verzieh er den Menschen, obwohl sie Unverzeihliches getan hatten. Und er zeigte, dass die Finsternis und das Böse nicht das letzte Wort haben. Der Weg in die Zukunft war dann wieder offen, und was für ein wundersamer Weg.

Nehmen wir nun getrost das Abendmahl. Denken wir aneinander, trösten wir einander, sorgen wir für einander. Und versichern wir uns und einander: Der Weg in die Zukunft geht auf. Wir werden nicht in der Finsternis umher gehen, sondern das Licht des Lebens haben. Das hat Gott uns versprochen.

Amen.

Abendmahl

Einladung

Unser Karfreitags-Abendmahl findet unter besonderen Umständen statt. Aber es verbindet die Menschen dennoch über alle Nöte hinaus. Es macht uns Mut und gibt uns Zuversicht. Und es gibt uns die Kraft, um uns immer wieder neu einzusetzen für Menschlichkeit, Liebe, Gerechtigkeit und Frieden.

Wie Jesus im Johannesevangelium sagt: Ohne mich könnt ihr nichts tun, drum bleibt an mir wie eine Traube an der Rebe.

Jeder und jede, ganz gleich woher er oder sie kommt, ist darum eingeladen, um sich am Tisch der Liebe stärken zu lassen. Hier werden wir ausgerüstet für unseren Dienst im Leben, für alles was wir dem Leben und der Liebe Gutes tun und für das wir uns hingeben.

In unser Gebet schliessen wir nun alle mit ein, auch die, die jetzt nicht bei uns sind.

Fürbitte

Guter Gott sei bei uns in diesem schwierigen Moment. Sei besonders auch bei den Alten und den Kranken – ob mit Corona oder ohne – und bei ihren Angehörigen, die sie nicht sehen können. Zeig du ihnen, dass sie nicht verlassen sind.

Guter Gott sei bei allen, die jetzt Dienst für die Allgemeinheit leisten: Den medizinischen Angestellten, den Kassierinnen im Supermarkt, den Soldaten, Offizieren und Zivildienstlern, den Paketlieferanten, den Lehrerinnen und Lehrern, den vielen Freiwilligen. Beschütze sie.

Guter Gott sei bei den Mächtigen in Politik und Wirtschaft und bei den Virologen, damit sie jetzt weise Entscheide fällen, die auch etwas nützen.

Guter Gott sei bei den Familien, die jetzt zusammengepfercht sind. Gib, dass sie Wunden heilen können und nicht neue schlagen.

Guter Gott sei auch bei all den Menschen in Ländern, wo die Spitäler und das Material nicht ausreichen für die Kranken. Bei den Flüchtlingen, den Amerikanern, den Italienern, den Spaniern, den Menschen in Indien und in der Dritten Welt.

Guter Gott sei du bei den Menschen und Tieren in Brienz. Halt du deine schützende Hand über sie bis sich der Berg beruhigt hat.

Jetzt bringen wir in der Stille unsere eigenen Anliegen vor Gott.

Guter Gott wir danken dir, dass wir mit allem zu dir kommen dürfen. Mach du etwas Gutes aus unseren Anliegen.

Jetzt beten wir gemeinsam so wie Jesus es uns gelehrt hat:

Unser Vater im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme. Dein Wille geschehe
Wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
Und vergib uns unsere Schuld
Wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung
Sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
Und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Einsetzung

Genau so wie in der Nacht bevor er gestorben ist, nimmt Jesus jetzt das Brot, dankt, und sagt: Das ist mein Leben für euch.

Und genau so gibt er uns den Kelch und sagt: Das ist mein Sterben für euch.

Immer, wenn wir Brot und Wein teilen, teilen wir sein Leben und sein Sterben. Bis er wiederkommt.

Komm zu uns, du versöhnender, aufrichtender Geist.
Schenk der Erde Gerechtigkeit, Liebe und Frieden. Nimm uns die Angst und gib uns Vertrauen.
Und schenk allen Freude, die dir vertrauen.

Amen.

Wir geben jetzt in Gedanken allen, die wir uns vorstellen können die Hand – ja, in Gedanken dürfen wir das! - und wünschen ihnen Frieden, Gesundheit, Gottes Segen oder sonst etwas Gutes.

Brot und Becher

Schau, das Leben von Christus – sein Leib gebrochen für dich.
Es stärkt unsere Gemeinschaft und gibt uns Mut mit auf den neuen Weg in seinem Reich.

Schau, das Sterben von Christus – sein Blut, vergossen für dich.
Es richtet jeden und jede von uns wieder auf und hilft uns auf dem Weg in seinem Reich.

Also macht euch bereit! Am Tisch der Liebe warten Barmherzigkeit, Kraft und Leben auf jede und jeden.

Schenken Sie sich jetzt daheim auch Wein oder Traubensaft ein. Reichen Sie die Gläser einander. Und teilen Sie Ihr Brot. Oder nehmen Sie es allein und denken Sie an die Anderen.

Abschied

Der Herr ist mein Hirt, mir fehlt nichts.
Dein Gott sagt, hab keine Angst, ich habe dich erlöst. Du gehörst zu mir. Ich bin bei dir, jeden Tag, bis zum Ende der Welt.
In Christus sind wir alle neue Geschöpfe. Das Alte ist vergangen, alles ist neu geworden. Seine Kraft ist mächtig in den Schwachen, und in der Liebe ist keine Angst.

Mein Innerstes: Wach auf und stehe auf!
Rühme deinen Gott, der uns entgegen kommt!
Und vergiss nie, was er schon alles begonnen hat.

Amen.

Sendung

Mitteilungen

Der Ostergottesdienst findet übermorgen ebenfalls auf Video statt. Alle Kirchenglocken im Tal, die katholischen wie die evangelischen, werden um 10h läuten. Vielleicht wollen Sie den Gottesdienst gleich nachher auf Video starten. Es spielt wieder Peter Just Handorgel, und nochmals feiern wir Abendmahl zu Hause. Der Gottesdienst wird schon am Samstagabend auf unsere Website aufgeschaltet, damit Sie ihn schon einmal suchen und finden können.

Statt einer Kollekte rufen die Evangelischen Kirchen der Schweiz dazu auf, über das Hilfswerk HEKS für die Flüchtling auf Lesbos und in Syrien zu spenden. Auch damit die Flüchtlinge besser vor Corona geschützt werden können. Die Angaben zum Spendenkonto stehen auf unserer Website oder wer den Text hat: Am Ende dieses Textes. Es ist auch in der Kirche angeschrieben.

Bleibt mir zu danken: Ganz herzlich Peter Just für seinen grossen Einsatz und die wunderschöne Musik. Robert für die Kamera und das Schneiden und Sigristin Esti Orsatti dafür, dass sie uns die Kirche immer so schön schmückt.

Normalerweise entfernt man ja die Blumen an Karfreitag aus der Kirche. Aber da dieses Jahr nichts normal ist und wir alle Aufmunterung brauchen können, haben wir sie drin gelassen. Sicher blühten auch in Jerusalem im Frühling vor rund 2000 Jahren irgendwo Blumen.

Ich wünsche Ihnen nun allen einen schönen Karfreitag.

Segen

Gott segne Euch behüte Euch.
Gott lasse sein Angesicht leuchten über Euch und sei Euch gnädig.
Gott wende sich Euch zu und gebe Euch Frieden.

Amen.

Bleiben Sie gesund und behütet, Gott sei mit Ihnen!

Ihre

Pfrn. Claudia Gabriel

081-384 32 22
claudia.gabriel@gr-ref.ch

Spendenkonto für die Kollekte:

IBAN: CH40 0079 0016 5902 3311 1

Bank/Bank: Berner Kantonalbank BEKB, Bundesplatz 8, 3001 Bern

Begünstigter/Empfänger: Evangelisch-reformierte Kirche Schweiz EKS,
Osterkollekte 2020-Nothilfe, Sulgenauweg 26, 3001 Bern

Die Evangelische Kirchgemeinde Lenzerheide Vaz/Oberbaz und Lantsch informiert:

Aufgrund der Anordnungen des Kantons Graubünden vom 16. März 2020 zum Coronavirus sind alle Gottesdienste und sämtliche kirchlichen Veranstaltungen bis auf Weiteres abgesagt.

Das Bergkirchlein Lenzerheide ist aber wie gewohnt für Besucherinnen und Besucher geöffnet. Dort liegt auch spirituelle Unterstützung und Information auf.

Seelsorge-Besuche werden nur noch in äusserst dringenden Fällen vorgenommen. Für telefonische Seelsorge steht Pfrn. Claudia Gabriel unter 081-384 32 22 zur Verfügung.

Abdankungen finden bis auf Weiteres nur im engsten Familienkreis direkt auf dem Friedhof statt. Grössere Abdankungsgottesdienste in der Kirche müssten bei Bedarf später nachgeholt werden.

Wir informieren Sie über «Novitats», über die diversen Schaukästen, Aushänge und Auslagen in der Kirche und auf www.evangel-kirche-lenzerheide.ch.